



Nachgehakt: Mike Luner



*Trolling-Experte Mike Luner gibt Einblicke
in die Geheimnisse des Schleppfischens.
Heben Sie mit ihm das Silber des Meeres!*

Der Schatzsucher

RAUBFISCH: Mike, woher stammt eigentlich der Begriff Trolling?

MIKE LUNER: Das Schleppangeln (Trolling) ist eine der ältesten Angeltechniken überhaupt, bei der Kunst- oder Naturköder hinter einem fahrenden Boot hergezogen werden. In den 70er Jahren wurden die Great Lakes in den USA massiv mit Lachsen und Forellen besetzt. Man wollte dort vor allem das Bootsangeln als touristische Einnahmequelle fördern. Die großen Gewässer verlangten nach einer modernen Angel-

technik und -taktik. Der Begriff Trolling steht für diese neue Angelart, bei der mit Hilfe von Tiefen- und Seitenschlepp-Vorrichtungen (Planerboards, Downriggern, Dipsys etc.) große Wasserflächen in verschiedenen Tiefen abgesucht werden können. Skandinavien übernahm als erste diese neue Taktik und ergänzte so ihre traditionellen Schlepptechniken auf Binnenseen und auf der Ostsee.

RAUBFISCH: Seit wann betreibst Du

das Trollingfischen, und wie bist Du dazu gekommen?

MIKE LUNER: 1994 kaufte ich mein erstes Boot, um in der Ostsee auf Dorsch und Butt zu angeln. Während eines Dänemark-Urlaubs legte ich mir dann meinen ersten Downrigger zu. Inspiriert hatte mich dazu das Buch „Kleinbootangeln“ von Niels Vestergaard. Ich verschlang förmlich die Bilder von großen Lachsen und Forellen und wollte das auch einmal erleben. Schon beim ersten Versuch konnte ich beim Schleppen Makrelen

INTERVIEW

Zander: 113 cm,
Hecht: 10 Pfund.

RAUBFISCH: Welchen Rat würdest Du jemandem geben, der auch in die Trolling-Angelei einsteigen möchte?

MIKE LUNER: Er sollte am Schnuppertag beim Trollingtreffen auf Fehmarn mitfahren. Dort kann er den „Profis“ auf die Finger schauen und erhält wichtige Tipps zu Boot, Gerät etc. Teurer, aber auch interessant, ist die Mitfahrt bei einem Trollingcharterer in Skandinavien.

RAUBFISCH: Wie groß muss ein Trolling-Boot sein?

MIKE LUNER: Die Bootsgröße hängt

natürlich von dem zu befahrenden Gebiet ab. Ufernah kann man mit Ruder- und Schlauchbooten und geringer Motorisierung (4 PS) und 2 Ruten mit Wobblern erfolgreich sein. Wer sich weiter raus traut und vor allem im Winter fischt, der sollte in den kurzen und steilen Ostseewellen mindestens ein Boot um die 5 Meter mit 30-PS-Motor wählen.

RAUBFISCH: Wie sieht's mit dem Gerät aus?

MIKE LUNER: Bevor man sich über die Angelausrüstung Gedanken macht, sollte man z.B. in gute Überlebensbekleidung und ein Funkgerät investieren. Beim Gerät kann man am Anfang jede Art von Spinn- und Pflkausrüstung nutzen. Tauchscheiben (Dipsys) oder Vorbleie bringen den Köder auf Tiefe, Sideplaner verteilen die Köder im Oberflächenwasser. Ist man etwas geübter, kann man 2 Downrigger ergänzen und sie mit leichten Spinnruten oder Downriggerruten bestücken. 2 Ruten pro Person sind am Anfang völlig ausreichend.

RAUBFISCH: Fischst Du überwiegend alleine oder in Begleitung eines Angelkumpels?

MIKE LUNER: Meist fahre ich alleine.



Abgeschleppt:
Mike Luner mit
2 prächtigen
Meerforellen.

bringst Du im Jahr beim Trolling und in welchen Revieren fischst Du am liebsten?

MIKE LUNER: Laut meiner Fangstatistik schleppe ich mindestens einmal pro Woche. Ich fische hauptsächlich in der Kieler und Lübecker Bucht und rund um Fehmarn. Außerdem fahre ich gern ins schwedische Simrishamn in die Hanöbucht oder an den Finnischen Meerbusen vor Helsinki.

RAUBFISCH: Was macht Deiner Meinung nach den besonderen Reiz des Trollings aus?

MIKE LUNER: Die Mischung von Einsamkeit, Freiheit, Komplexität, Aktivität und natürlich tollen Fischen. Als mein eigener Kapitän entscheide ich über meine Gesellschaft an Bord. Ich kann auch ganz für mich alleine fahren, wenn mir der Sinn danach steht. Ich wähle das Revier selber aus, kann Bootsansammlungen meiden und werde nicht von Passanten gefragt: „Sind da überhaupt Fische drin?“ Jede Faser meines Körpers ist aktiv und wartet auf das Ertönen einer Rollensbremse.

RAUBFISCH: Welches waren Deine größten Fänge?

MIKE LUNER: Lachs: 36 Pfund, Dorsch: 22 Pfund, Karpfen: 55 Pfund,

und Dorsche fangen und war infiziert.

RAUBFISCH: Hast Du auch schon andere Angelarten ausprobiert?

MIKE LUNER: Ich angle seit meinem 4. Lebensjahr und habe seitdem viele Techniken ausprobiert: Posenfischen auf Schleie, Stippen, Aalangeln, Fliegenfischen, Spinnfischen, Brandungsangeln, Pilken etc. Auch das Karpfenfischen hatte mich lange Zeit in seinen Bann gezogen.

RAUBFISCH: Wie viele Tage ver-



AKTUELLES

DER TROLLING-SPEZI

Ich liebe die Ruhe auf dem Meer. Wenn ich alleine fische, gehören alle meine Sinne der Natur und der Angelei. Diese Fokussierung auf eine Sache, die fast einer Art aktiven Meditation gleichkommt, bringt mir Entspannung für die Seele. Ich würde mir z.B. nie ein Radio ins Boot einbauen, um mich von der Musik berieseln zu lassen. Ich schätze es aber auch, nette Gesellschaft an Bord zu haben. Freud und Leid lassen sich in Gesellschaft viel besser teilen und ausleben.

RAUBFISCH: Was sind Deine Lieblingsköder?

MIKE LUNER: Als Schleppangler habe ich die Möglichkeit, mehrere verschiedene Köder gleichzeitig anzubieten. Die Fische scheinen je nach Tages- und Jahreszeit besondere Vorlieben zu haben. Morgens und abends fische ich Wobbler wie Husky Jerk und Tomic oberflächennah, tagsüber gerne Blinker und Apex. In der Tiefe schwöre ich auf Kombinationen von Flashern oder Dodgern mit dem steifen Wobbler Jack Rapid. Manchmal beißen die Fische nur in einer bestimmten Tiefe - schon 3 Fuß Unterschied bringen keinen Erfolg mehr. Ein anderes Mal bekommt man gleichzeitig Bisse in 130 und in 3 Fuß.

RAUBFISCH: Was ist bei den Schleppgeschwindigkeiten zu beachten?

MIKE LUNER: Die Schleppgeschwindigkeit ist meiner Meinung nach der sensibelste Bereich bei der Schleppangelei. Jeder Köder hat

sein Geschwindigkeits-Optimum. Deshalb sollte man bei ruhigem Wetter eine konstante Geschwindigkeit (ca. 2,5 Knoten) fahren und alle unterschiedlichen Fabrikate und Ködergrößen an einer Testrute neben dem Boot ins Wasser halten. Nun kann man grob 3 Gruppen bilden: verführerisch, hektisch bzw. rotierend oder kaum laufende Köder. Bei den letzteren beiden Gruppen muss jetzt die Geschwindigkeit angepasst werden. Beispiel: Spielt der Köder kaum, muss schneller geschleppt werden. Das Spektrum reicht in der Regel von 1,8 bis 3,2 Knoten.

RAUBFISCH: Welche Farben laufen unter welchen Bedingungen am besten?

MIKE LUNER: Schwierige Frage, denn das Licht und die Wassertrübung haben einen entscheidenden Einfluss darauf, wie der Fisch die Farben wahrnimmt. Ich fische bei trübem Wetter gern mit hellen Ködern in Weiß, Neonorange, Neongelb oder Neongrün. Bei Sonne setze ich eher auf Silber, Kupfer, Rot oder Grüntöne. Schwarz, Schwarz-Silber und Schwarz-Weiß scheinen eine Sonderstellung einzunehmen. Diese Farben fangen in nahezu allen Tiefen und unter allen Lichtbedingungen, aber leider nicht immer.

RAUBFISCH: Mit wie vielen Ruten macht es Sinn zu schleppen?

MIKE LUNER: Nur mit so vielen, dass sich die Schnüre nicht verheddern. Dies gilt insbesondere, wenn man mit großen Fischen rechnen muss. Meine besten Lachsfänge hatte ich mit

Tempo-Limit

Mike Luner schleppt nur mit langsam oder schnell laufenden Ködern. Gute Erfahrungen hat er mit den nachfolgend aufgelisteten Modellen gemacht.

Langsame Köder (ca. 1,8-2 Knoten): große Dodger mit Jack Rapid oder Tintenfisch bzw. Fliege, Ismo Quack, Pirat 66, Northern King (NK) Aluminium MAG, Tomic Tubby und Classic, Apex 4 und 5.

Schnelle Modelle (ca. 2,4-2,7 Knoten): Kleine Dodger oder mittlere und große Flasher mit Jack Rapid oder Tintenfisch bzw. Fliege, Ismo Mag, Breakpoint XL, NK MAG, NK 28, Pirat 55, Silver Streak regular, Vetotiura, Tomic Tubby und Classic, Rapala Husky Jerk, Bomber 13A, Apex 4,5 und 5,5.



nur 4 bis 6 Ruten. Sind kleine bis mittlere Fische zu erwarten und kein oder kaum Beifang, kann die Rutenzahl bis 10 hochgehen. Gibt es viele Dorsche, kann man maximal nur 4 bis 6 Ruten sinnvoll bedienen.

RAUBFISCH: Was passiert mit den anderen Ruten im Drill?

MIKE LUNER: In der Regel lasse ich alle anderen Köder im Wasser. Ist der Fisch am Boot, entscheide ich spontan, ob ich z.B. Downriggerruten auslöse und die Köder nach oben flattern lasse, damit ich einen schnurfreien Bereich zum Keschern habe. Bei einem großen Lachs hole ich gelegentlich alle anderen Ruten ein und lasse den Fisch währenddessen Schnur nehmen. Zwar besteht das Risiko, dass der Lachs ausschlitzt oder die Rolle leert, dafür habe ich aber die Gewissheit, dass er sich in keiner anderen Schnur verheddern kann.

RAUBFISCH: Du bist Gründungsmitglied des Deutschen Boots-Angler-Clubs. Was hat Dich dazu bewegt?

MIKE LUNER: Wir brauchten ein Sprachrohr, das die Interessen der Bootsangler vertritt. Zur Gründungszeit des Clubs geisterten durch die FFH-Gebietsausweisungen Gerüchte



Mit seiner „Beluga“ stets auf der Suche nach dem Silber der Meere: **Mike Luner, hier mit 36-pfündigem Lachs von 1,11 m.**

INTERVIEW

Fotos: M. Luner (2), MH



Französischer Spiegler von 55 Pfund: Auch beim Karpfenangeln hatte Mike Luner den richtigen Riecher.

herum, dass das Angeln in vielen Bereichen der Ostsee in den Wintermonaten verboten werden könnte. Das hätte das totale Aus für viele Bootsangler bedeutet.

Außerdem wurden wir Schleppangler u.a. vom Landessportfischerverband angegriffen. Ich hatte Ähnliches schon einmal erlebt, als 1988 das Boilieangeln auf Karpfen in einigen Vereinen verboten wurde. Wir gründeten damals den Karpfen-Angelclub, um weitere Auswüchse zu verhindern. Nur eine offene Aufklärung kann falsche Argumente entkräften. Das geht in einem Verein wesentlich effizienter als alleine.

RAUBFISCH: Wie viele Angler sind im Boots-Angler-Club organisiert, und wie viele Trollingangler gibt es Deiner Meinung nach hierzulande in etwa?

MIKE LUNER: Der Boots-Angler-Club hat ca. 200 Mitglieder, von denen viele im Winter schleppen und im Sommer auf Dorsch und Butt angeln. Die Zahl der Trollingangler schätze ich auf ca. 400 in den deutschen Seegebieten, die ich befische.

RAUBFISCH: Was sagst Du Leuten, die das Trolling als elitäre Fischerei bezeichnen, die nicht mehr viel mit Angeln zu tun hat?

MIKE LUNER: Wie will man denn „Angeln“ definieren? Im engsten Sinne bedeutet es, einen Fisch mit einem Haken und einem Stück Schnur zum Anbiss zu verleiten, um ihn dann aus dem Wasser zu ziehen (Handangel). Dabei hat für mich jede Angelmetho-

de ihre eigene Faszination. Ich würde mir nie anmaßen, die eine oder andere als die einzige oder richtige abzuurteilen.

Den Begriff der elitären Angler würde ich noch eher gelten lassen, wenn man darunter eine Gruppe von Leuten versteht, die es sich leisten können, ein Boot zu unterhalten. Aber ein Blick in die Jachthäfen genügt, um zu erkennen, dass offenbar Tausende zu dieser Elite zählen könnten. Ski fahren in den Alpen ist auch teuer. Nur ist es deshalb auch gleich elitär? Kaum jemand würde behaupten, dass das kein Skilaufen mehr sei, und man ja mit selbstgeschnitzten Holzbrettern den Berg erklimmen müsste.

RAUBFISCH: Wie wird sich das Trolling Deiner Meinung nach in Deutschland entwickeln?

MIKE LUNER: Im Binnenland ist Trolling ohnehin nur in wenigen Gewässern erlaubt. Dort wird es vermutlich keine bedeutende Rolle spielen. Auf der Ostsee nimmt die Zahl der Trollingboote jedoch stetig zu. Ich bin sicher, dass in einigen Jahren das Trolling eine ebenso verbreitete und akzeptierte Angelart sein wird wie das Pilken oder Naturköderangeln. ■

Bullen-Stark!...

BLACK BULL

Bullenstark und unzerbrechlich sind die neuen superleichten im HYPERTECH-Verfahren gefertigten **BLACK BULL** Ruten. So stabil wie eine Vollglasrute so leicht wie eine Kohlefaserrute. Mit **BLACK BULL** beginnt beim Fischen die Stunde Null – und für Sie der sichere Fang!

CORMORAN